



Nun wird jeden Tag auf unterschiedliche Art und Weise die Menge 1, 2 oder 3 vertieft. Diese spielerischen Wiederholungen bieten den Kindern die Möglichkeit, den Mengenbegriff sehr intensiv zu erfahren und zu erlernen. Das Aufgabenverständnis wird automatisch geschult. „Hol mir 2 rote Autos.“ – „Bring aus der Küche 2 kleine

Löffel“ – „Hol einen blauen und einen roten Stift.“ Die Kinder lernen, genau hinzuhören, was verlangt wird. Sie merken sich die Aufgabenstellung und müssen konzentriert danach suchen gehen und sollen unterwegs nichts vergessen. Einmal ist bereits eine Menge vorgegeben. Das nächste Mal wird eine bestimmte Farbe gewünscht. Das Kind muss nachdenken: „Wo finde ich diesen Gegenstand?“ Falls vergessen wurde, was gewünscht war, soll das Kind lernen, sich Hilfe zu holen, sowie sich trauen, nachzufragen. Auch die Ausdauer und die Sprache wird trainiert. In den Kleingruppen wartet man auf die anderen Kinder und hört auch ihre Antworten. „Was hast du gebracht?“ – „Ich habe 2 Stangen gebracht.“ Ob nun an typischen Montessori-Materialien oder mit Alltagsgegenständen die Menge und das Abzählen geübt wird, ist ganz verschieden. Durch Beobachtungen nehmen wir das Interesse des Einzelnen, soweit möglich, auf und praktizieren somit ein spielerisches Lernen mit Freude. So bleibt am meisten in der Erinnerung hängen.





Auch die Neuen werden schon langsam an die Materialien herangeführt. Es kostet die Jüngeren noch eine Menge Anstrengung, diese vielen Eindrücke wahrzunehmen, und zu verarbeiten. Sinneseindrücke über die Haut, die Ohren und die Augen unterschiedlichster Art strömen hier am Vormittag auf jeden ein.

Mit Ruhe und Einfühlungsvermögen helfen wir dem Kind, diese zu meistern.

Nach den großen Ferien – eine lange Zeit – merken wir bei den älteren Kindern, dass sie auch schon eher an Regelspiele herangehen. Natürlich klappt dies noch am besten, wenn jemand von uns Großen dabei sitzt. Doch immer besser wissen sie, wer an der Reihe ist. Es macht ihnen weniger aus, zu warten. Die Spieldauer weitet sich ohne Probleme aus - Und das Verlieren ist auch kein Weltuntergang mehr. Der

Wortschatz ist gewachsen und somit auch das Verständnis für komplexere Spielregeln. Den Kleineren wird die Gelegenheit zur Beobachtung geboten, was Passives Lernen unterstützt.



Zum Ausgleich gehen alle gerne in den Bewegungsraum. Hier bieten die verschiedenen Matratzen die Möglichkeit, das Gleichgewicht zu schulen oder durch Herumtragen oder Stapeln die Muskulatur aufzubauen. Erfahrungen mit Höhen werden gemacht und durch die vielseitigen Bewegungen im Raum mit Hindernissen, die Raum-



wahrnehmung spielerisch und kindgemäß geschult und erfasst. „Oben“ – „Unten“ – „Durch“ – „Hinter“ – „Zwischen“ und weitere Begriffe, die später in der Mathematik von Bedeutung sind, werden erlebt und verinnerlicht. Da ständig eine Aufsichtsperson mit im Zimmer anwesend ist, können auch mutigere Spiele gut

beobachtet werden.



Zudem kommt die Sprach-
erziehung ganz selbst-
verständlich mit zum
Tragen. Viele Tätigkeiten
können mit Worten
begleitet werden. Knie-
reiterspiele lieben sogar die
etwas Älteren immer noch.

Die Verknüpfung von Sprache mit einem gewissen Rhythmus im Zusammenhang mit Bewegung, fördert die Bindung und das Vertrauen zu den verschiedenen Pädagoginnen.